

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Unterhaltungsblatt am Samstag.

Dienstag, den 17. April 1877.

Abonnementspreis: halbjährlich 1 R 80 S, im Voraus 2 R 30 S. Einzelabonnementsgebühr: die gewöhnliche Seite 9 S.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Gemeindebehörden.

Im Hinblick auf §. 32 ff. der K. Verordnung vom 21. Dezbr. v. Js., betreffend die Feuerpolizei (Reg. Blatt S. 513) erhalten die Gemeindebehörden den Auftrag, Beschluß darüber zu fassen, ob die Ortsfeuerchau alljährlich nur einmal, im Herbst, oder wie bisher zweimal vorzunehmen sei.

Auch ist die in §. 37 der angeführten Verordnung vorgeschriebene Nachtwache, sofern sie nicht schon bestehen sollte, sofort einzuführen.

Innerhalb 14 Tagen sind Vollzugsanzeigen zu erstatten, beziehungsweise die gefassten Beschlüsse vorzulegen.

Den 14. April 1877.

K. Oberamt.
Doll.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden angewiesen, den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 22. v. Mts., betreffend die polizeiliche Fürsorge für die Bligableitungen an Staatsgebäuden (Minist. Amtsblatt Nr. 7) den Mitgliedern der örtlichen Bau und Feuerchau zu Protokoll zu eröffnen, auch sich selbst nach dem gedachten Erlasse zu achten.

Den 14. April 1877.

K. Oberamt.
Doll.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Viehbesitzer, welche natürlich podenkrante Rube so zeitig zur Anzeige bringen, daß der Bodenstoff von denselben zur Impfung von Menschen mit Erfolg benützt werden kann, erhalten aus der Staatskasse eine Belohnung von 24 Mark.

Die Ortsvorsteher erhalten daher den Auftrag, diese Bestimmung in ihren Gemeinden ohne Verzug mit der Aufforderung an die Viehbesitzer in ordnungsgemäßer Weise bekannt zu machen, sobald sie die natürlichen Poden bei einer Kuh wahrnehmen, die schnellstmöglich dem Ortsvorsteher anzuzeigen.

Eine Belehrung über die ursprünglichen Ruhpoden enthält das Regierungsblatt von 1833 auf Seite 37 ff., auf welche für vorkommende Fälle hingewiesen wird. Unter den Viehbesitzern ist diese Belehrung schon jetzt möglichst zu verbreiten.

Den 14. April 1877.

K. Oberamt.
Doll.

Entmündigung.

Durch Urtheil vom heutigen Tage ist der Weber Wilhelm Bröhm von Dennjacht, Oberamts Calw, wegen Verschwendung entmündigt worden.

Tübingen, den 5. April 1877.

Die Civilkammer des K. Kreisgerichtshofs.

Für den Vorstand:

Kreisgerichtsrath
Bohert.

Dennjacht.

Executorischer Verkauf

von 2 neuen — zu einer Aussteuer geeigneten Betten,

am 24. April, Mittags 1 Uhr.

Schultheißenamt.

Rothfuß.

Revier Hirsau.

Wegbau-Aktord.

Für die 1. Abtheilung des Hohrisweges oberhalb Ernstmühl von der Klinge am Bruberberg bis zum hergestellten neuen Weg, 1000 Meter lang, mit einem Voran-

schlag von 1070 M wird

Donnerstag, den 19. ds.,

Vormittags 9 Uhr,

bei Wirth Mohr in Hirsau ein Abstreichsafford vorgenommen. Die Beglinie ist durch den Durchhieb bezeichnet.

Die Pflanzschulen

in Mönchsloch, Hönig, Beckenhardt und Lützenhardt werden ebendasselbst um 10 Uhr zur Unterhaltung vergeben.

K. Revieramt.

Privat-Anzeigen.

Alle Sorten

Bettfedern

sowie

fertige Betten

gut und billig, empfiehlt

G. F. Ader.



Einen noch neuen ungebrauchten starken einspännigen

Leiterwagen

mit eisernen Achsen verkauft

Michael Böttcher
von Malsenbach.

Donnerstag und Freitag, den 19 und 20. April ist

frischer Kalk

zu haben auf der Ziegelei von E. Horlacher.

Liebenzell.

Anzeige.

Mit diesem zeige ich an, daß ich fortwährend fettreinen Wollwatt auf Lager habe, auch wird alte Wolle zum Aufrichten angenommen und kann dieselbe auch bei Herrn Sackheimer in der Badgasse in Calw abgegeben werden.

D. Herion.

Simmozheim.

Ca. 60 Ctr. gut eingebrachtes

Heu & Stroh

und ca. 15 Ctr. gutes

Dinkel- und Haberstroh

verkauft

Theurer, Schulm.



Pianino's,

das Vollkommenste der Neuzeit, in höchster Eleganz,
zum billigen Preis von 265 fl. gegen baar.

5 jährige Garantie.

Für gute Verpackung wird gesorgt. Die Kiste ist franco retourzusenden.
Beamte und Alle, welche ein regelmäßiges Einkommen haben,
erhalten Instrumente auch auf Ratenzahlungen.

Ältere Klaviere werden in Tausch genommen.

Harmonium,

mit Vorrichtung, worauf Jedes, ohne musikalische Kenntnisse zu besitzen, spielen kann,
mit 10 Chorälen, für 260 Mark.

Paul Hammer,

Klavier- und Harmonium-Lager,

Stuttgart 7 Schlosserstraße 7 part.

(Aufgang Christophstraße.)

Defecte Wickel-Deckchen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Fr. Klinger.

Empfehlung.

Zur Ausarbeitung und Ausführung von
Projekten, Kostenvoranschlägen für Be- und Entwässerungsan-
lagen, Stau- und Behranlagen, Wasserwerke, — Wasserver-
sorgung, — Concessionsgesuche für sämtliche Motoren,
Wasserräder — Dampf- und Gasstrommaschinen, Gaswerks-
anlage einzelner Etablissements, Berufung als Experte, Gut-
achten etc. etc.

empfehlen sich das

TECHNISCHE BUREAU

von

W. Fritz.

Stuttgart. Lehenweg 3

Nachbücher für Wirthe

sind vorrätzig und empfiehlt die

A. Delschläger'sche Buch- & Steindruckerei.

u. a. m. **Frucht-Preise am 14. April 1877.**

Getreide- Gattung.	Vori- ger Reis	Neue An- fuhr	Ge- sammt- Be- trag	Deu- tiger Ver- kauf	Im Ver- gebl.	Pländer Preis		Deber Mittel- Preis		Niederster Preis		Ver- kaufs- Summe		Wegen d. ver- schänteten mehr we...	
						M.	fl.	M.	fl.	M.	fl.	M.	fl.	M.	fl.
Waisen, alt	—	17	17	17	—	—	—	13	75	—	—	233	75	—	25
Kernen alt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weggen	—	63	63	63	10	—	—	10	—	—	—	630	—	14	—
Einfel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über alter	20	84	104	54	50	8	—	7	52	7	—	406	50	—	11
Sohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Widen	—	20	20	20	—	—	—	11	50	—	—	230	—	—	50
Summe	20	184	204	154	50	—	—	—	—	—	—	1500	25	—	—

Stadtschultheissenamt.

Besten Samsta, blieb ein dunkelgrü-
ner älterer **Regenschirm** unter
dem Rathhause stehen, der redliche Finder
wird gebeten, ihn bei Väter Störr dahier
abzugeben.

Zwerenberg.

15-20 Str. gutes

Heu & Hehm

hat zu verkaufen

Schulmeister Gahn.

Strohüte

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt
zu billigen Preisen

Lina Meuser, Modistin.

4 Centner

Heu & Hehm

hat zu verkaufen

Väter Kraushaar.

Ruhrkohlen und Coaks.

Zur Beforgung von Ruhrkohlen und
Coaks bester Qualität, zu billigsten Preisen,
halte ich mich bestens empfohlen.

Ebr. Deyle.

Cui	Zahnschmerz	Tran
fidus	verschwindet nur durch Feytona.	schau
vide!	Zu haben bei S. Leukhardt in Calw.	wem!

Sonnen- & Regenschirme

in großer und billiger Auswahl empfehle
ich zu geneigter Abnahme.

Reparaturen von Schirmen werden von
mir schnell und billig gemacht.

Im. Volz, Gärtler.

Ziegen-Milch

zur Kur ist zu haben bei

Breitling, Kübler.

Gütlingen D.A. No gold.

Ein größeres Quantum

Dehmd u. Stroh

verkauft

Sägmüller Ebnis, jr.

Ostelsheim.

Einen schönen, 1 1/2 Jahre alten dienst-
fähigen

Sarren,

Schweizer Race, hat zu verkaufen

Joh. Münfinger.

Dung

hat zu verkaufen

Wagner, Tuchmacher.

Standesamt Calw.

Vom 8. bis 15. April 1877.

Geborene.

6. April. Carl Friedrich, Sohn des Wilhelm
Bach, Angelarths dahier.
7. " Julius, Sohn des Christian Erhardt,
Schlossers dahier.
7. " Carl Otto, Sohn des Carl Moroff,
Kutschers dahier.
8. " Hugo Ludwig, Sohn des Ludw. Bühner,
D.L. Geometers.
10. " Christian Heinrich Stoy, Spinnmeister
von hier und Anna Sophie Salmen-
Gros von hier.
15. " Joseph Anton Weis, Heizer von Heimen-
kirchen, Bezirksamt Lindau und Marie
Sophie Kempf von hier.
9. " Christian Veiser, Schuhmachers Ehe-
frau, Marie Mathilde Wilhelmine geb.
Sommer dahier, 35 Jahre alt.
10. " Elisabeth Schlotterbeck, ledig von hier,
74 Jahre alt.
11. " Julius Samuel, 8 Monate alt, Sohn
der ledigen Friederike Samuel von hier.
13. " Friedrich Wocher, Rothgerber hier, 73
Jahre alt.

Frankfurter Goldkurs vom 6. April 1877.

Holländ. 16 fl. Stücke	16 65
Dukaten	9 58-63
20-francs-Stücke	16 24-28
Engl. Sovereigns	20 37-42
Russ. Imperiales	16 72-77
Dollars in Gold	4 17-20
Reichsbank-Diskonto 4% &	

Ueber Schutz Zoll und Freihandel.

Am 6. April hielt Herr C. W. Heiler im Georgenäum vor einer Versammlung von zumeist Industriellen und Gewerbetreibenden einen Vortrag über obiges, die ganze industrielle Welt in 2 Lager spaltendes Thema, der sichtbar die Frucht einer sorgfältigen Bearbeitung des weitschichtigen Stoffes war. Der Vortrag enthielt ein äußerst reiches Material zur Beurtheilung der Frage: „ob Schutz Zoll oder Freihandel“; wir müssen uns jedoch darauf beschränken, hier nur die Hauptsätze wiederzugeben. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Frage. Angesichts der bevorstehenden Erneuerung verschiedener Handelsverträge, insbesondere des französischen, der seit 1. Juli 1865 in Geltung ist und Frankreich die Rechte der meistbegünstigten Nation eingeräumt hat, indem er für Deutschland den schon vorher bestandenen Gewichtszoll, für Frankreich aber den Werthzoll festsetzte. In Folge hiervon hatten in Deutschland bloß die geringen Waaren einen genügenden Zollschutz, während die feineren, die doch mehr Verdienst abwerfen, mit einer ganz unbedeutenden Steuer aus dem Auslande bezogen wurden. Diese Ungleichheit machte bei einzelnen Artikeln einen Unterschied bis zu 80% des Werths zum Nachtheile der deutschen Industrie, und hat auch in Folge hiervon in den 3 Jahren 1872/74 eine Mehreinfuhr im Betrage von 3685,254,000 M. stattgefunden. Diese Millionen sind aber ein unserer Industrie entgangener Arbeitsverdienst, und sind dadurch in Frankreich die wirtschaftlichen Zustände selbstverständlich gehoben worden, während die deutsche Industrie durch den mangelnden Zollschutz in entschiedenem Rückgange begriffen ist. Und trotzdem besteht in Deutschland eine große und mächtige Freihandels-Partei, welche nur möglichst billig und gut kaufen will und es für unbillig erklärt, einzelnen Classen der Gesellschaft auf Kosten der anderen Vortheile zuzuwenden. Die Theorien dieser Partei, wie sie z. B. vom Secretär des Stuttg. Handelsvereins zusammengestellt sind, widerlegt der Redner Schritt für Schritt, und fragt u. A. die Freihändler, wohin sich denn der Ackerbau mit seinen Erzeugnissen wenden sollte, wenn die Industriellen und ihre zahllosen Arbeiter durch die ausländische übermächtige Concurrenz consumptionsfähig geworden seien, und warum sie nicht auch die Abschaffung der Zölle und Steuern auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, Salz, Zucker, Kaffee, Bier, Tabak u. s. w. verlangen? Gänzlich unhaltbar sei ihre Behauptung von einer Ueberproduktion in Deutschland angesichts der thatsächlichen jährlichen Einfuhr von 1200—1500 Mill. Mark, ebenso unhaltbar aber auch der Einwand der freihändlerischen Großgrundbesitzer, daß durch eine blühende Industrie dem Ackerbau die Arbeiter entzogen und die Löhne vertheuert werden. Beweis hierfür sei, daß ja in England bekanntlich die Industrie auf das höchste Maß der Leistungsfähigkeit angespannt sei und gleichwohl die Landwirtschaft eine ungleich rentablere sei als in Deutschland, denn England produziere 48, Deutschland nur 20 Hektoliter Getreide vom Hektar und zwar hauptsächlich in Folge der ausgedehntesten Anwendung von Maschinen zur Ersparung von Menschenarbeit.

Am besten aber richtet sich die Freihandelstheorie dadurch, daß die Freihändler nichts von der Gegenseitigkeit bei Feststellung der Eingangszölle wissen wollen, wenn nur die Eingangszölle für ausländische Waaren nach Deutschland möglichst niedrig sind.

Zu richtiger Beurtheilung der Frage ist es übrigens nöthig, die Verhältnisse unserer Concurrenzländer etwas näher ins Auge zu fassen. Die Schweiz hat beinahe vollständigen Freihandel und sehr kleine Eingangszölle, eine äußerst geringe Steuerlast, billige Arbeitslöhne, ausgezeichnete Wasserkräfte und enorme Kapitalfonds, letzteres zum Theil in Folge des großen Fremdenzuzusses, der dem Lande jährlich 30 Mill. Franken bringen soll. Ihr Interesse ist natürlich möglichst zollfreie Einfuhr der entbehrlichen Produkte und freie Einfuhr der Rohmaterialien.

England hat nach vieljährigem bis zum Prohibitivsystem gesteigertem Zollschutz vollständigen Freihandel, den es aller Welt als das einzige Heil predigt, aber natürlich nur um andere Länder auszubenten. Seine insulare Lage, seine vielen Seehäfen und Kanäle, sein mächtig ausgebildetes Eisenbahnetz, seine billigen Frachten und Steinkohlen, seine ungeheuren Kapitalkräfte und der Besitz der reichen Colonieen in Verbindung mit einer äußerst leistungsfähigen Arbeiterbevölkerung haben dieses Land zur ersten industriellen Nation gemacht, mit der andere Nationen den industriellen Weltkampf nicht aufnehmen können.

Frankreich dagegen mit seinem herrlichen Klima, großen Reichthum, hoch entwickelter Industrie, seinen vielen Seehäfen und Kanälen, hält am Schutz Zoll fest, nachdem es seine Industrie durch ein langjähriges Prohibitivsystem gekräftigt hat, und mit Eifersucht wachen die Franzosen über der Erhaltung des einheimischen Marktes für die nationale Industrie (der noch außerdem die allgemein übliche prompte Zahlungsweise außerordentlich zu Statten kommt) im Gegensatz zum deutschen Freihändler, dem es einerlei ist, woher die Waare

kommt, wenn sie nur billig ist.

Frankreich und England haben zudem vor Deutschland noch den Vorzug, durch ihre Colonieen und ihren großen Seehandel das Rohmaterial auf das Vortheilhafteste erwerben zu können, während Deutschland den größten Theil auf den englischen Märkten kaufen muß. Wenn man hierzu noch in die Waagschale legt, daß Deutschland keine Kanäle (außer dem verunglückten Donau-Mainkanal), nur wenige Seehäfen und schiffbare Flüsse, hohe Eisenbahnfrachten (vor zwei Jahren um 20% erhöht), schwere Steuern und eine drückende Militärlast hat, die so manche Arbeitskraft Jahrelang ihrem Berufe entzieht, so wird man nicht länger zweifeln, daß Deutschland unter solchen Verhältnissen einen vernünftigen, mäßigen und gegenseitigen Schutz Zoll braucht, der beide Theile gleich behandelt und nicht dem Auslande Vortheile einräumt, die wir Deutsche selbst nicht genießen. Und daß es soweit komme, dazu mitzuwirken ist die Aufgabe jedes denkenden Mannes, der unsere Nation vor Verarmung und unsere Industrie vor dem Ruin schützen will!

(Eingefendet.) Unter den Grünfütterpflanzen nimmt neben der Luzerne das Futtermais — Pferdejahnmais die erste Stelle ein. Keine andere Pflanze liefert auf kleinem Raum solche Massen und keine andere Pflanze wirkt so günstig auf den Milchtrag ein wie diese. Allerdings verlangt sie einen tiefgelockerten und stark gedüngten Boden, allein wer kein Feld dazu hergerichtet hat, mache Probe im Kleinen und helfe mit Gülle nach. Der Samen wird in die 2 bis 3te Furche gesät, wenn keine Frühjahrserbste mehr zu befürchten sind, sobald die Pflanze einige Zoll hoch ist gesiegt und später, so lange man bekommen kann noch 1 oder 2 mal gejagt. Desteres Hacken sagt ihr sehr zu.

Küchenkalender über Wild und Fische im Monat April.

Empfehlenswerth und daher gesetzlich erlaubt:
Auerhahn. — Birchahn. — Schnefsen bis zum 15. April. — Salm.
Forellen. — Aal.

Ungefund oder unzeitgemäß und deshalb verboten:
Hirsch- und Rehwildpret. — Hasen. — Rebhühner. — Schnefsen vom 15. April ab. — Krebse. — Aeschen. — Borsche. — Hecht. — Rothfisch.

Freudenstadt, 13. April. Gestern verunglückte der als Wundarzt und Geburtshelfer im ganzen Bezirke hier bekannte Herr Eduard Buob von hier. Er machte Nachmittags seine Krankenbesuche in Schömberg, Steinwald etc. Beim Nachhausegehen (Nacht) fiel er unweit der Christophsbau neben der Straße in einen Graben und war nicht mehr im Stande sich daraus zu befreien. Seine Angehörigen, welche in der Frühe ihn suchten, fanden ihn so mit dem Kopfe im Schwamme steckend, die Füße nach oben gekehrt, todt. Er hinterläßt eine Wittve mit 13 größtentheils unverforgten Kindern. Er war ein tüchtiger Wund- und Hebrarzt, genoß sehr viel Vertrauen und war wegen seines leutlichen Wesens sehr beliebt.

Jony, 11. April. Unweit der hiesigen Station wurde am Sonntag Nacht auf den um 11 Uhr hier ankommenden Personenzug von der linken Seite her ein scharfer Schuß abgefeuert. Das Geschloß traf in die Geländerstände des Locomotivführerstandes, ohne weiteren Schaden zu verurursachen. Ob grober Unfug oder ein Verbrechen beabsichtigt war, ist noch nicht ermittelt. Auf der Maschine befanden sich auf verhältnismäßig engem Raume 3 Männer, so daß ein kleines Ausbiegen der Kugel unbedingt den Einen oder Anderen hätte verlegen müssen. Hoffentlich gelangt es, den Attentäter zu erwischen.

Kottweil, 11. April. Am 8. ds. wurde hier ein Mädchen aufgegriffen, welches etwa 13 Jahre alt ist und angegeben hat, daß es von seiner Mutter, die ihren Wohnsitz in der Schweiz habe, auf einer Eisenbahnstation in der Nähe von Berndorf angefestet worden sei. Dasselbe soll nach Angabe des Mädchens hierbei gesagt haben, es sei nun alt genug, um sich sein weiteres Fortkommen selbst suchen zu können. Es ist zu wünschen, daß die von Seiten des Gerichts anzustellenden Nachforschungen die unnatürliche Mutter der verdienten Strafe entgegenführen werden.

Ulm, 12. April. Heute wurde das Urtheil über die zwei Verbrecher gesprochen, welche angeklagt waren, in der Nacht vom 1. auf den 2. Januar durch explodirenden Stoff das Wohngebäude des Stadtschultheißen Heim von Kirchheim zerstört zu haben. Der That geistig waren der 23jährige ledige Weingärtner W. Fr. Sch und der 34jährige verheirathete Karl August Kädler von Kirchheim. Ihre Vertheidigung bestand theils in ihrer Berufung auf Trunkenheit, theils darauf, daß sie den Stadtschultheißen nur haben durch den Knall schrecken wollen. Die gerechte Strafe für Beide besteht in je 14 Jahr Zuchthaus und 10jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Freiburg, 11. April. Gestern Abend fand auf Veranlassung der Handelskammer und des Gewerbevereins eine Versammlung und Besprechung zur Beseitigung der dahier herrschenden Unsitte des Vor-



gens im täglichen Verkehr statt. Der Vorsitzende der Handelskammer beantragt für die Kreditreform die Ausnahme dreier Sätze von Seite Verkäufer und Gewerbetreibenden: 1) Daß sie bei dem Verkaufe der täglichen Lebensbedürfnisse an Nahrungsmitteln und Getränken wie für Zahlung von Reparaturen schlechthin Baarzahlung verlangen und nur für die Haushaltungen, welche ausnahmsweise ihre Bedürfnisse gegen Eintrag in ein Kontrollbüchlein beziehen, einen Ausstand bis in das erste Drittel des nächsten Monats gestatten. 2) Daß bei den übrigen Verkäufen von langen Waaren, Glas u. u. und für Gewerbelieferungen, Baarzahlung mit äußerstem Zuzwarten von 6 Wochen, unter Bewilligung eines Sconto bis zu 5 Prozent nach Art des Geschäfts zu verlangen sei. 3) Daß anstatt der bisherigen Jahresrechnungen bei nicht geleisteter Baarzahlung so auch bei Ausführung von Bauten je alle drei Monate nach dem Kalenderjahr durch Ausgabe von Rechnungen die Zahlung der Ausstände zu fordern sei. Dieser Vorschlag fand die allgemeine Zustimmung und wurde die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß die hiesigen Uhrmacher und auch Schuhmacher sich schon zu Festhaltung an solchen Grundsätzen geeinigt haben. Nach mehrfachen Aeußerungen in der Versammlung ist anzunehmen, daß andere Gewerbetreibende ihnen folgen werden, vor Allem aber wäre dieß von den hiesigen Kaufleuten zu erwarten. Bei dem bisherigen Mißbrauche des Borgens sucht der Verkäufer durch eine Ueberforderung im Preis sich von dem baarzahlenden Käufer seine Verluste an Ausständen erlegen zu lassen; geht nun aber dieser Mißbrauch fort, so ist jeder Käufer thöricht, welcher baar zahlt.

— Nürnberg, 16. April. Die hiesigen Bierbrauer haben folgendes Circular an ihre abnehmenden Wirthe erlassen: „Wir beehren uns hiermit, Ihnen anzuzeigen, daß wir Ihnen das Lagerbier mit 18 M. nebst 25 Pfg. Spundgeld per Hektoliter berechnen werden. Es bedarf wohl keiner näheren Ausführung, daß durch genannten Preis unsere diesjährigen, allgemein bekannten Mehrausgaben bei weitem nicht gedeckt werden. Wenn wir trotzdem für dieses Jahr einen viel geringeren Preis in Ansatz bringen, als er den gehaltenen Auslagen für die Rohmaterialien entsprechen würde, so wünschen wir hiemit vor allem den ungünstigen Erwerbsverhältnissen Rechnung zu tragen, indem wir hoffen, daß der durchschnittliche Schenkepreis des Lagerbiers auf 24 Pf. pro Liter belassen werden kann.“

— Berlin. Die „Düsseler Zeitung“ meldet nach einem Schreiben des Expeditionshauses W. N. Duverier in Cüstrin Folgendes: Ein junger theurer Zuchtbeber wurde zum Versand von Cüstrin nach Frankfurt a. O. der Eisenbahn übergeben. In einen hölzernen Käfig gesperrt, wurde er in einen Wagon gestellt, in welchem sich unter anderen Waaren 25 Pfund Hefe befanden. Das Schwein, diesen Lieblingsfrass witternd, bricht unterwegs aus dem Behälter aus und verschlingt die ganzen 25 Pfund Hefe, was ihm indessen so schlecht bekommt, daß es krepirt. Die Eisenbahnverwaltung verweigert dem Versender der Hefe sowohl, wie dem des Schweines eine Entschädigung.

— Berlin, 7. April. Verwilderte Ragen richteten in den städtischen Anlagen im Friedrichs- und Humboldts-Hain unter der Vogelwelt im vergangenen Jahre solche Verheerungen an, daß der Befehl erging, jene wegzuschießen. Der Kirchhofskomplex vor dem Dranienburgerthor westlich an der Chausseestrasse war vor Jahren wegen seiner Nachtigallen berühmt; jetzt sind (wie die „Nat. Ztg.“ berichtet) dieselben sämmtlich den Ragen zum Opfer gefallen und alle, namentlich auf dem dorotheenstädtischen Kirchhofe gemachten Wiederansiedelungsversuche in Bezug auf Singvögel bisher ohne Erfolg geblieben.

— Berlin, 12. April. Die Kommission zur Vorberathung für die Frage, wie die Benennungen der Maße und Gewichte in abgekürzter Weise bezeichnet werden könnten, hat, ihre Vorschläge dem Bundesrath unterbreitet. Im Einzelnen sind die Bezeichnungen: 1) für Längemaße: km = Kilometer, m = Meter, cm = Centimeter, mm = Millimeter. 2) Flächenmaße: qkm = Quadratkilometer, ha = Hektar, a = Ar, qm = Quadratmeter, qcm = Quadratcentimeter, qmm = Quadratmillimeter; 3) für Körpemaße: cbm = Kubikmeter, hl = Hektoliter, l = Liter, ccm = Kubiccentimeter, cmm = Kubicmillimeter; 4) für Gewichte: t = Tonne, kg = Kilogramm, g = Gramm, mg = Milligramm.

— Berlin. Seitdem die Witterung wieder wärmer geworden ist, hat sich der Gesundheitszustand Berlins wie gewöhnlich verschlimmert; die bösen Sommergäste Scharlach und Brechdurchfälle treten bei den Kindern wieder heftiger auf. Die Aerzte sind geradezu rathlos gegenüber den frechen Verfälschungen der Milch, und ihre Versuche, hier eine Aenderung zu erzwingen, scheitern an der Indifferenz der städtischen Behörden wie an der nicht ausreichenden gesundheitlichen Kontrolle der Lebensmittel.

— Berlin, 12. April. Vor Jahresfrist brachten amerikanische Zeitungen die Mittheilung, daß der Coloradoläfer möglicherweise als blinder Passagier am Schiffsrumpf eine Reise über den Ozean antreten würde. Das preuß. landwirthsch. Ministerium bestätigt diese

Ansicht in soeben zur Veröffentlichung gelangenden Verordnungen. Es werden im Auftrage der genannten Behörde in allen Küstenplätzen und an jedem thunlichen Orte große Plakate angehängt, welche Abbildungen und Beschreibungen des Coloradoläfers enthalten, und in denen die Hafensbehörden, die Kapitäne, Mannschaften und Passagiere aller Schiffe dringend gebeten werden, ihre volle Aufmerksamkeit dem Vorhandensein etwa verschleppter Käfer oder der Larven und Eier derselben zu widmen. In klaren Worten wird darin gesagt, daß die Einschleppung des nicht wieder auszurottenden Käfers gleichbedeutend sei mit der Vernichtung der deutschen Kartoffelkultur. Zur Erreichung dieses Ziels wird an den Patriotismus appellirt, daß so wenig wie möglich Kartoffeln, Gemüse und andere Stoffe ähnlicher Art in Amerika als Schiffsproviand gekauft werden möchten.

— Berlin, 13. April. Laut Nachrichten, die gestern beim hiesigen Hofe eingetroffen sind, ist ein Befehl an den russischen Bevollmächtigten in Konstantinopel zur Kriegserklärung an die Pforte gestern 10 Uhr Morgens von Petersburg abgegangen.

— Alle Wiener Zeitungen veröffentlichen die nachfolgende „Warnung“: „Nach Berichten der k. und k. Botschaft in Paris nimmt seit einiger Zeit der Zuzug von Commis, Kellnern, Gouvernanten, Handwerkern und Arbeitern aus den k. und k. Staaten nach Paris in bedenklichem Maße zu. Diese Leute werden durch die irrige Annahme dorthin gelockt, es sei besonders im Hinblick auf die bevorstehende Ausstellung in Paris leicht Arbeit zu finden. Es ist dieß jedoch eine Täuschung, da man in Paris über mehr als genügende Arbeitskräfte in jeder Branche disponirt und daher für Fremde, besonders wenn sie der Sprache nicht mächtig sind, keine Aussicht vorhanden ist, Unterkunft zu finden. Die Zugereisten sehen sich nach Aufzehrung ihrer letzten Subsistenzmittel der Noth und dem Elende preisgegeben und sind genöthigt, in den ungunstigsten Verhältnissen wieder zurückzuwandern.“ Schließlich wird hervorgehoben, wie wider den Regierungsvetretern im Ausland noch den Hilfsvereinen die Mittel zu Gebot stehen, um die zureisenden Landsleute zu unterstützen, bis sie Arbeit gefunden haben, oder ihnen die Heimreise zu ermöglichen. Die gleiche Warnung möchte an Diejenigen zu richten sein, welche aus unserem Land ohne zureichende Mittel und ohne sich zuvor über die Erlangung einer lohnenden Beschäftigung oder Stelle in Paris und auch sonst im Ausland vergewissert zu haben, auf gut Glück dorthin zu reisen, und aledann nach kurzer Zeit in die Lage kommen, unter den trostlosesten Verhältnissen die Zurückbeförderung sich erringen zu müssen.

Schweiz. Die ärztliche Gesellschaft in Winterthur verlangt in einem Gesuch an die Eisenbahngesellschaften: 1) daß die Dampfpeifen auf einen viel tieferen Ton gestimmt werden, wodurch der schädliche Einfluß auf das Ohr vermindert wird, ohne daß das Signal an Deutlichkeit das Mindeste einbüßt; 2) daß die Signale, vor Allem im ganzen Bereich des Bahnhofes und seiner Zufahrtslinien, nicht so übermäßig laut und lange anhaltend gegeben und überhaupt jedes unnöthige Signalgeben vermieden werde.

Odess a, 6. April. Wie dem „Neuruss. Telegr.“ gemeldet wird, hat in Rachny (Podolien) zwischen einem Artillerieoffizier und einem jungen Manne ein Pistolenduell stattgefunden. Letzterer wurde schwer am Kopfe verwundet. Nach dem Duell begab sich der Offizier hinter das Dorf, wo die Kanonen aufgefahre waren, lud eine Kanone, stellte sich vor derselben auf und feuerte selbst mittelst der Zugschnur, ab. Der Selbstmörder wurde durch die Granate in Stücke gerissen. In einem von ihm zurückgelassenen Zettel heißt es: „Ich bin des Lebens überdrüssig. Ich wähle eine Todesart, die am wenigsten quälend ist. Ich bitte inständigst, die Schildwache nicht in Strafe zu nehmen.“

Konstantinopel, 11. April. Havas meldet: Die Kammer verwarf mit 65 gegen 18 Stimmen jede Gebietsabtretung an Montenegro. In der diplomatischen Welt wird die Lage als höchst düster angesehen.

Aus Pera, 6. April wird der Times eine Greuelthat berichtet, die von der türkischen Regierung in der Hauptstadt selbst begangen worden ist. Die jungen Studenten der Kriegsschule reichten eine Bittschrift an die Pforte ein, in welcher sie Mißhats Verbannung als verfassungswidrig bezeichneten und seine Rückberufung nachsuchten. Die Studenten wurden in den Schulhof gerufen und geheißten, den Urheber der Bittschrift zu nennen. Einer von ihnen, Ali Namfi, ein viel versprechender Bögling, 22 Jahre alt, trat vor und bekannte sich als Verfasser. Es ward gefangen gesetzt, verhört und in voriger Woche zu 200 Stockschlägen verurtheilt. Er starb während der Strafe, nachdem er 105 Schläge erhalten. Man wundert sich, was aus der Freiheit der Person, der Meinung, gleicher Gerechtigkeit und öffentlichen Gerichtsverfahren wird. Man wundert sich vor allen Dingen, was aus der Aufhebung aller unmenschlichen körperlichen Strafe, der Bastonade und anderem geworden ist, einer Aufhebung, die in hundert kaiserlichen Firmans feierlich beschlossen worden.



Erchein
Donner
terhalten

M., bet
benen

betreffen
Gem ein

fiatte n
Gem ein

auf dem

Rli

B



brunner
39 F
u
g

R
Am

